

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

102 (31.8.1911)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
96 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
M. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 102.

Donnerstag, den 31. August 1911.

72. Jahrgang.

Die Hupe.

In sehr bedenklichem Maße hat die Zahl der Automobilunfälle im ganzen Reiche, auf dem Lande und ganz besonders in den sehr großen Städten mit ihrem starken Wagen- und Fußgängerverkehr zugenommen, und sie wird voraussichtlich weiter steigen mit der zunehmenden Verwendung der Automobile. Fast scheinen diese Unfälle unvermeidlich zu sein, denn es nützt weder die größte Vorsicht noch selbst der Verzicht auf jede Benutzung des Automobils. Es gibt nämlich nicht Wenige, die bei aller Anerkennung der großen Vorteile und Annehmlichkeiten des Automobils grundsätzlich niemals ein solches benutzen, ja die nicht begreifen können, daß reiche Leute, die sich bequem Equipagen halten können, sich einem Automobil anvertrauen, von dem es täglich in den Zeitungen heißt, daß es die Ursache des Todes oder der schweren Verstümmelung derer war, die sich ihm anvertraut haben, und die ohne die Fahrt die besten Ausichten hatten, noch lange das angenehmste Leben zu führen. Das mag nun zu weit gegangen sein, und man sieht ja, die reichsten, vornehmsten und mächtigsten Herren benutzen mit Vorliebe das Automobil, obwohl, wie wir erst in den letzten Tagen es erlebt haben, Prinz Heinrich von Preußen und ein österreichischer Erzherzog nur mit knapper Not einem bösen Schicksal entgangen sind, und obwohl eine schönbespannte Equipage einen viel schöneren Anblick gewährt.

Es wird daher Vielen auf den ersten Blick unbegreiflich scheinen, daß trotz aller Erfahrungen der preußische Minister des Innern es für ratsam hält, den Automobilisten den Gebrauch der Hupe einzuschränken. Sie sollen nicht so oft und so anhaltend ihre Hupe ertönen lassen. Nun ist ja allerdings der Ton, den man der Hupe entlockt, kein sehr angenehm in die Ohren kitzelnd, und in der Großstadt gar ist jede Verminderung des großstädtischen Lärms, des an Disharmonien so reichen den ganzen Tag und bis in die späte Nacht hinein dauernden Motorenkonzerts mit Freude zu begrüßen. Aber, wird so Manche fragen, wird sich durch diese Anordnung die Zahl der Unfälle nicht noch mehr vermehren?

Diese Frage glauben wir ganz bestimmt mit Nein beantworten zu können. Die Zahl der Automobilunfälle wird sich zweifellos vermehren, aber die eingeschränkte Verwendung der Hupe wird nicht die Ursache sein. Es fragt sich ganz im Gegenteil, ob nicht sogar die gänzliche Abschaffung der Hupe ratsam wäre. Denn in sehr vielen Fällen erschreckt die Hupe mehr als sie warnt, und in dem Schreck über das meist auch zu spät gegebene Warnungssignal tun die Leute gewöhnlich das Verkehrte, laufen oft auf das Automobil zu oder machen sonst eine Dummheit, die ihnen das Leben oder die Gesundheit raubt.

Die Aufgabe des Chauffeurs ist vorsichtig zu fahren, darauf zu sehen, daß niemand durch sein Gefährt zu

Schaden komme. Zu diesem Zweck hat er nur nötig, zu Zeiten und in gewissen verkehrreichen Straßen der Großstadt langsam zu fahren. Die Vorsicht und Gewissenhaftigkeit des Chauffeurs nützen mehr als alle polizeilichen Vorschriften, durch die Unglück durch Automobile verhindert werden sollen. Diese Vorsicht muß den Automobilisten eingeprägt werden. Auf die Gewissenhaftigkeit des Chauffeurs muß bei Erteilung des Zeugnisses vor allem Gewicht gelegt werden. Vorsicht und Gewissenhaftigkeit müssen geschärft werden durch erhebliche Strafen, wann immer durch Nachlässigkeit ein Unglück entstanden ist. Dabei verdient noch berücksichtigt zu werden, daß dieser Nachweis einer Schuld leider sehr schwierig ist, zumal den Herren auf rätselhafter Weise immer Eideshelfer zur Seite stehen, die bezeugen, daß der Chauffeur ganz schuldlos sei. Die wunderbare und sonderbare Anwesenheit dieser Zeugen bei so vielen Automobilunfällen hat sogar schon die Aufmerksamkeit und den Verdacht der Polizei erregt. Die allerwirksamste Strafe ist natürlich die rückwärtslose Zurücknahme des Befähigungszeugnisses, wenn der Chauffeur durch eine grobe Nachlässigkeit ein Unglück verschuldet hat.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 29. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Großherzog den Volksschulrektoren Ruppert Kipple in Konstanz und Engelbert Spitz in Baden den Titel „Stadtschulrat“, dem charakterisierteren Gendarmerie-oberwachmeister Georg Heinrich Haas in Offenburg auf den Zeitpunkt seiner Zurücksetzung den Charakter als Leutnant verliehen. Die Ernennung eines Gendarmerieoberwachmeisters zum Leutnant ist in Baden ein äußerst seltener Fall.

bc. Konstanz, 28. August. Die infolge Ablebens des Geh. Finanzrats Hug in Konstanz im 1. badischen Reichstagswahlkreis (Amtsbezirke Ueberlingen, Pfullendorf, Meßkirch, Siedach, Konstanz und vom Amtsbezirk Engen die Gemeinde Aach) erforderliche Ergänzung eines Reichstagsabgeordneten ist vom Ministerium des Innern auf Donnerstag, den 19. Oktober 1911 festgesetzt worden. Zum Wahlkommissär ist der groß. Oberamtmann Dr. Strauß in Donaueschingen ernannt worden.

München, 29. August. Das Befinden des Prinzregenten ist unverändert. Die Schwellungen in der Extremitäten haben eine geringe Zunahme erfahren. Das Allgemeinbefinden ist, von zeitweisen Schwächeanfällen abgesehen, relativ zufriedenstellend.

Die Inkraftsetzung des elsass-lothringischen Verfassungsgesetzes.

Im Reichsgesetzblatt ist soeben eine kaiserliche Verordnung vom 21. August erschienen, in der bestimmt wird, daß das Gesetz über die Verfassung des Elsaß-Lothringens vom 1. September an in seinem ganzen

Umfange in Kraft tritt. Damit haben der Landesauschuß und der Staatsrat für Elsaß-Lothringen aufgehört.

Eine Rede des Kaisers.

Hamburg, 27. August. Der Kaiser sagte in seinem Trinkspruch bei dem Festmahle u. a.: „Hamburg ist eine Weltstadt und liegt an einem der größten Ströme unseres Vaterlandes, und bis zu ihr herauf bringt der Wellenschlag der Flut und der Atem der See. Für eine Nation ist es notwendig wie für den menschlichen Körper zu atmen und zu leben. Der Atem des Staatskörpers bringt ihm Leben und Kraft. Und dieser Atem ist der Handel. Schon der weitblickende große Kurfürst prägte das Wort: Handel und Seefahrt sind die beiden Hauptpfeiler meines Staates.“ Es ist für mich eine Freude gewesen, in den 28 Jahren, seitdem ich den Thron bestiegen habe, den Fortschritt zu verfolgen, den die Hansestädte und zumal Hamburg genommen haben in rastlosem Vorwärtsschreiten. Es ist mir eine Pflicht, die ich gern erfülle, wenn ich alles tue, was ich kann, um meinerseits den Handelsstätten zu helfen. Wir dürfen uns aber nicht darüber wundern, daß das Aufstreben des Handels in unserem jung geeinten Vaterland manchem in der Welt unheimlich gemacht hat. Ich meine jedoch, die Konkurrenz ist auch auf kommerziellem Gebiet gesund. Sie ist für die Staaten und Völker notwendig, um anzuspornen und zu neuen Leistungen anzuregen. So ist es ja beim Sport, wie wir es heute auf dem schönen Rennplatz gesehen haben, wo vor den Augen von Tausenden von Hamburgern und so vielen schönen Hamburgerinnen die Offiziere meiner Armee geritten haben. Da sehen wir einen Reiter, der in Gedanken schon den ersten Preis errungen hat, und von rechts und links kommen die zwei nächsten und arbeiten sich an ihn heran; und es kommt zu ersterem Kampf zwischen den dreien. Da greift der, der bisher an der Spitze war, zur Weichheit, aber nicht um seinen konkurrierenden Reiter zu hauen, sondern auf sein Pferd und gibt diesem die Sporen. Darum kann die Konkurrenz der Nationen untereinander in Frieden ausgeübt werden. Der Schutz für Handel und Seefahrt ist durch das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten geschaffen worden, in der mächtig sich entwickelnden und allerwärts durch ihre Manneszucht und Disziplin sich auszeichnenden deutschen Kriegsflotte. Sie ist es, welche den Willen des deutschen Volkes zur Seegehung darstellt. Diese noch aufblühende junge Flotte erfreut sich ganz besonders des Interesses der Hamburger. Wenn anders ich den Ausdruck der Begeisterung der Hamburger richtig verstanden habe, so glaube ich annehmen zu können, daß es ihre Ansicht ist, unsere Flotte auch fürderhin zu verstärken, sobald wir sicher sein können, daß uns niemand den uns zustehenden Platz an der Sonne streitig machen wird. So erhebe ich mein Glas auf das Wohl der Hansestädte und deren größter, Hamburg. Die Herren wissen ja, wie ich von Hamburg denke und mich mit Hamburg verbunden fühle. Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, spreche ich es nochmals aus: Die Hamburger und ich, wir verstehen uns. Die Stadt Hamburg Hurrah!

Deutschland und England.

Berlin, 29. August. Auf eine Anfrage des Berliner Korrespondenten der „Daily Mail“, ob die Hamburger Kaiserrede auf die Einbringung einer neuen deutschen Flottenvorlage hinweise, hat der Präsident des Flottenvereins, Großadmiral v. Köster, folgende telegraphische Antwort gefandt: „Meines Erachtens läßt die Kaiserrede zunächst nicht die Absicht zu, daß die deutsche Flotte über den Stand des Flottengesetzes erweitert werden soll. Dem Wunsch aller national gesinnten Männer aber

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

Der Bürgermeister und Doktor Grün hatten es endlich satt, noch länger zu warten und gingen tatkräftig zum Angriff über. Eines Tages nahmen sie sich einen Wagen — das machte einen besseren Eindruck — und fuhren hinaus zum Jagdschloß. Herr von Berkenstein war zu Hause und bat die Herren auf die Veranda, welche dem Schloßchen nach dem Garten vorgebaut war. Sie sahen das Leuchten eines weißen Kleides — vermutlich die Schwester, die sich entfernte — und standen dann dem Baron gegenüber. Rüdiger trug ein leichtes Hausjackett von Bastseide und begrüßte die Ankommenden freundlich. Er bot ihnen sogar mit einer höflichen Handbewegung einen Stuhl an. Die anfängliche Befangenheit der Besucher wich mehr und mehr. Der Baron schien ja ein ganz netter, umgänglicher Mann zu sein. Die Lage ihrer Hoffnungen hob sich daher. Dann begann Doktor Grün seine Wünsche vorzutragen und seine Pläne auseinanderzusetzen. In seiner langen eindringlichen Rede kam viel von hohem Profit und großer Verzinsung vor. Er betonte das Geschäftliche ganz besonders. Nebenbei sprach er von dem Segen des Sanatoriums für die Mitmenschen, seinen Vorteil für ganze Generationen. Er geriet mehr und mehr ins Feuer, denn der Baron unterbrach ihn mit keinem Wort. Er hörte schweigend und rauchend zu. Herr Doktor Grün erhob sich sogar im Eifer seiner Beredsamkeit und demonstrierte mit den Armen tüchtig um sich, durch die Haare fahrend, seine weitverbreiteten Pläne.

Das Sanatorium würde sich auf dem Gebiet des Barons erheben, das Ideal eines Sanatoriums einfach unerreicht. Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet und zivilen Preisen, d. h. natürlich im Preis zu den Unkosten, die man haben würde — mit tüchtigen Ärzten und heil-

träftigen Quellen. Da hörte Rüdiger von Berkenstein plötzlich auf zu rauchen und fragte:

„Wo wollen Sie die Quellen herbekommen, bitte?“
„Aber Herr Baron. Aber verehrter Herr Baron, Sie fragen noch? So können Sie fragen, ein Bürger Neubergs. Sollte Ihnen nichts von der Wunderkraft der tiefsten alten heilkräftigen Quellen bekannt sein?“

„Alle Quellen, das ist es eben, Herr Doktor“, um den feinen Mund des Edelmannes zuckte ein merkwürdiges Lächeln. „Wie war doch Ihr werter Name? Ah, Grün, ich danke. Vor unendlichen Zeiten da mag ja die Sache allerdings Hand und Fuß gehabt haben, das will ich keineswegs bestreiten, fintelmal ich da nicht gelebt habe und es so in der Chronik zu lesen steht, aber heute —“

Der Baron erhob sich und zuckte die Achseln.
„Aber, verehrtester Herr Baron, wie kommen Sie nur auf den Gedanken?“ Doktor Grün wurde firscht vor Eifer und Erregung. „Die Quelle ist bis auf den heutigen Tag wunderbar heilkräftig, sie ist —“

„Sagen Sie doch, werter Herr Doktor, wie ist mir denn — ich muß doch entschieden von jemand gehört haben, daß die Sache anders liegt.“

Jetzt riß dem Bürgermeister, der sich bis dahin sehr zurückhaltend benommen hatte, die Geduld. Er wühlte sofort, auf wen der Baron sich bezog.

„Gewiß, gewiß“, rief er übersprudelnd hervor — „es ist nicht zu leugnen, daß leider — leider ein gewisser Jemand, der — der —“

„Ich danke, Herr Bürgermeister, ich weiß schon“, unterbrach Rüdiger ihn. „Herr Doktor Herbst ist anderer Ansicht und hält die Quellen für minderwertig.“ Der Ton, in welchem Berkenstein sprach, machte das Stadtoberhaupt verstummen. Doktor Grün wurde freideweiß vor Zorn, fand dann aber seinen Mut und seine Beredsamkeit wieder und entgegnete: „Leider, leider; und ich bebaure lebhaft, daß diese, diese — wie soll ich es nennen — nun, sagen wir gelinde, Unkollegialität auch zu Ihren Ohren aedrunaen ist.

um unser Geschäft zu erschweren. Es wäre alles so glatt abgewickelt, so schön erlebte gewesen. Bedenken Sie nur Herr Baron — und wieder pries der Kleine, diese Mann in marktschreierischer Weise die Vorteile für die Menschheit, wenn er sein Sanatorium gründen würde.

„Aber“, unterbrach von Berkenstein triete mit einem Bein auf dem Rohrstuhl, die Arme auf die Lehne gestützt, und in sein gültiges Antlitz stieg langsam eine helle Röte, um seinen freundlichen Mund spielte wieder jenes halb spöttische, halb verächtliche Lächeln. Mitten hinein in die Lobpreisung des andern klang seine Stimme scharf und erklärte:

„Vor allen Dingen scheint mir, als ob Sie ein gutes Geschäft machen wollen, was Ihnen auch gewiß niemand verdenken kann. Erstens ein Geschäft mit mir, indem Sie meinen Wald, und zwar billig kaufen wollen, dann ein Geschäft mit Ihren Kranken, indem Sie hohe Verpflegungs- und Kurkosten berechnen. Streuen wir uns keinen Sand in die Augen. Aber sehen Sie, mein lieber Herr Doktor, an Geschäften liegt mir wenig. Ich bin das nicht gewöhnt von meinen Ahnen her, zum Handeltreiben habe ich keinerlei Talent, habe es — Gott sei dank — ja auch nicht nötig.“

„Ja, verehrtester Herr Baron, ich verstehe Sie nicht! Das soll doch nicht etwa heißen, daß —“

„Daß ich Ihnen meinen Wald nicht verkaufen will? Ganz gewiß, Herr Doktor Grün. Denn ich liebe die Kraft und die Schönheit, und beides finde ich in meinem Walde. Sie wollen mir hysterische Weiber und sieche Männer herschleppen, die mit ihrer Wehleidigkeit mir den Genuß an meinem stillen Waldwinkel rauben, an meinem Eigentum, in das ich so gern zurückkehre, wenn die Wellen des Lebens dort draußen zu hoch branden. Sie wollen mich von meinem Grund und Boden verdrängen um des Schacherns willen, und dafür bedanke ich mich. Sie wollen ferner die Leute mit falschen Vorspiegelungen in Ihr Garn locken, und dazu biete ich meine Hand nie und nimmermehr.“

„Aber Herr Baron, Herr Baron! Wie können Sie einen achtbaren Mann so schwer beleidigen. Mein Wort

würde es entsprechen, daß unsere Flotte zur Erfüllung der vom Kaiser gestellten Aufgaben genügend stark sei."

Berlin, 29. August. Wie wir hören wird die Anerkennung der portugiesischen Republik durch die europäischen Monarchien im Laufe der nächsten acht Tage erfolgen. Deutschland wird das neue Regime gleichzeitig mit England oder unmittelbar nach England anerkennen, aber keinesfalls vorher.

Berlin, 29. August. In den Königl. preussischen Munitionsfabriken wurde durch kriegsministerielle Anordnung die Arbeitszeit um 10 Stunden in der Woche verlängert.

Berlin, 29. August. Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller trat heute nachmittag in einer Generalversammlung zusammen. Ueber die Tagesordnung wird strenges Stillschweigen bewahrt. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll beabsichtigt sein, die Aussperrung sämtlicher Metallarbeiter in ganz Deutschland vorzunehmen, um dem Vorgehen des Metallarbeiterverbandes energisch entgegenzutreten.

Der Kampf in der Metallindustrie.

Dresden, 26. August. In dem Bezirk Dresden haben heute 35 Firmen, die Mitglieder des Verbandes der Metallindustriellen sind, mit der Aussperrung begonnen. Die Anzahl der Aussperrten ist noch unbestimmt. Sämtliche Großfirmen sind an der Aussperrung beteiligt. Prinz Eitel Fritz Statthalter von Pommern.

Stettin, 28. August. Der Kaiser hat den Prinzen Eitel Fritz zum Statthalter von Pommern ernannt.

Die Marokko-Angelegenheit.

Zur Wiener Pressehefte.

Wien, 29. August. In Kreisen der hiesigen englischen Botenschaft herrscht über die Veröffentlichung des Interviews des englischen Botschafters Cartwright in der „Neuen Freien Presse“ große Bestürzung. Das Interview ist dem professionellen Ausfrager des Blattes in Wien nach einem Dejeuner, zu dem ihn Herr Cartwright eigens eingeladen hatte, gegeben worden. Es ist mehrere Tage alt und wurde nach dem Stocken der Marokko-Verhandlungen gegeben. Cartwright hätte wissen sollen, daß der eigens alljährlich von dem Wiener Blatte in die böhmischen Wälder entsandte Redakteur die ihm gemachten Äußerungen auch veröffentlichte, wie er dies ja auch mit dem Interview des französischen Botschafters Crozier machte. Dennoch erklärt man jetzt in Kreisen, die der englischen Botenschaft nahe stehen, daß Cartwright dem Ausfrager das Recht zur Veröffentlichung nicht gegeben habe. Daß die Äußerungen von englischer Seite aber gemacht wurden, wird nicht in Abrede gestellt. Die Stellung Cartwrights als Botschafter am Wiener Hofe wird daher in allen hiesigen internationalen Kreisen als unhaltbar bezeichnet. In dieser Hinsicht schreibt die christlich-soziale „Reichspost“: „Die Äußerungen der englischen Diplomaten sind von einer solchen Gehässigkeit gegen die leitenden Kreise des uns verbündeten Deutschen Reiches, daß ihre Wiedergabe durch ein österr. Blatt nicht ohne schärfsten Protest seitens der öffentlichen Meinung hingenommen werden darf. Es wäre die Pflicht eines jeden österreichischen Blattes gewesen, in diesem Augenblicke der diplomatischen Aktion dem verbündeten Deutschen Reich mit derart feindseligen Veröffentlichungen nicht in den Rücken zu fallen. Wenn englische Diplomaten das Bedürfnis fühlen, ihre gallige Laune an Deutschland auszulassen, so stehen ihnen in ihrer Heimat Hinterblätter in hinlänglich großer Zahl zur Verfügung. Eine pflichtbewußte österreichische Presse darf sich niemals, und zur Zeit weniger als je, zur Rolle eines Sekundanten der englischen Diplomatie bei deren Aktion gegen unseren Verbündeten hergeben. Es bedarf keiner weiteren Begründung, daß gegen derartige Gelegenheitsmacherei eines Wiener Blattes für englische Diplomaten aufs entschiedenste protestiert werden muß. Die Bündnistreue läßt sich aber durch keinerlei Machenschaften internationaler Wähler wandeln machen.“

Köln, 27. August. Zu dem bekannten, den Marokko-Konflikt besprechenden Artikel der „Neuen Freien Presse“, der in Wiener Kreisen dem englischen Botschafter zugeschrieben wird, schreibt die „Kölnische Zeitung“: Wir wollen uns vorläufig diese Ansicht nicht aneignen, denn wir können nicht glauben, daß ein Staatsmann in so hervorragender Stellung über die Politik einer Macht, mit

muß doch ebensoviel gelten, wie das eines jungen, ungenannten Arztes, wie das dieses Doktors Herbach."

„Verstehen wir einander recht," der Edelmann rechte sich hoch.

„Hier gibt es kein Wenn und Aber. Herr Doktor Herbach ist für mich kein Arzt, der nichts kann. Er ist für mich ein Mann der rechten Wissenschaft, denn er hat bewiesen, daß er etwas weiß und leidet, und darum sehe ich nicht ein, warum ich ihm nicht glauben soll. Es tut mir leid, meine Herren, ich habe keine Zeit mehr. Ich habe meine Schwester gebeten, mit mir in den Wald zu fahren und Damen läßt man, wie Sie wissen, nicht gern warten."

Er stand noch immer in höflicher und verbindlicher Haltung vor ihnen, aber sein Gesicht sagte deutlich:

„Es ist Zeit, daß ihr geht."

Und sie gingen. Doktor Grün erstreckte beinahe vor Groll, und der Bürgermeister kam sich vor wie ein gemäßigter Schulknabe. Teufel, was diese Aristokraten für eine niederwertigere fühle Art hatten. In die Erde hätte er versinken mögen. Und dabei blieb der Baron bis zur letzten Minute höflich und umgänglich, begleitete sie sogar bis zur Tür.

Im Wagen, als das Jagdschloß außer Sicht war, fand Doktor Grün seine Beredsamkeit wieder. Er war außer sich, schimpfte auf Berkenstein und seine Verblendung und endlich auf Herbach, dem er das alles zu danken hatte.

„Gold ein Grünhübel, solch ein Nichtswisser," erbißte er sich immer mehr. „Sie sollten ihn aus Rehberg ausweisen, Herr Bürgermeister. Was nützt all Ihre Weisheit und väterliche Fürsorge für das Wohl der Ihnen unterstellten Stadt, wenn solche Elemente sich breit machen dürfen. Nein, wirklich, es ist ein Skandal, mich so lahm zu legen, mir so die Adern zu unterbinden, wo ich nur das Beste der Menschheit im Auge habe."

Der Bürgermeister wuchs unter diesen Worten zu sehend. Nun man seine Bedeutung und Unentbehrlichkeit für die Stadt vries, empfand er es deutlicher als ie au-

ber seine Regierung nicht im Krieg steht, derartige Äußerungen getan habe, die sich sachlich als Gemisch von Haß, Unkenntnis und Leichtfertigkeit darstellen. Hat der Botschafter sich wirklich so geduldet, -so gewinnt die Angelegenheit ein sehr ernstes Gesicht. Wir erwarten zuverlässig baldige gründliche Aufklärung.

London, 28. August. Die „Times" antwortet heute auf den „Der Bärm um Marokko" überschriebenen Artikel des „Berliner Lokalanzeigers", der hier weiteste Verbreitung findet, daß der Premierminister bereits vor Wochen klar und deutlich erklärt habe, daß das vielverbreitete Gerücht von Englands Eingreifen in die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen böswillig erfunden sei. Nur wenn diese nicht zum Ziele führen, sei England genötigt, tätig einzugreifen.

Ein französisches Dementi.

Paris, 27. August. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Alle in den Blättern erschienenen Mitteilungen über die deutsch-französischen Verhandlungen, besonders über beabsichtigte Gebietsaustausche sind tendenziös oder unrichtig.

Eine spanische Besitzergreifung in Südmarokko?

Madrid, 28. August. Nach einer Meldung des U. B. C. aus Las Palmas (Kanar. Inseln) werden am 29. d. Mts. 500 Soldaten an Bord des Transportdampfers Almirante Lobo abgehen, um Santo Cruz de Mar pequena zu besetzen. Die Ruinen des alten Platzes Santa Cruz de Mar pequera liegen südlich vom Lande Sus an der Küste von Marokko nahe bei Jni. Möglicherweise kann dieser Vorstoß Spaniens eine neue Verwicklung der marokkanischen Angelegenheit hervorrufen.

Paris, 29. August. Zu der hiesigen Anwesenheit des Botschafters am Quirinal, Herrn Barrère, wird vermerkt: Es verlautet, daß der genannte Diplomat die französische Regierung verständigt hat, daß nach dem Abkommen mit Deutschland auch Italien Kompensationsansprüche wegen der Erweiterung der politischen Rechte Frankreichs in Marokko stellen wird. Italien wünscht, daß Frankreich dem italienischen Handel in Marokko in ähnlicher Weise wie dem Deutschlands die offene Tür vertragsmäßig zusichere und wegen der vorausgesetzlichen Masseneinwanderung italienischer Arbeiter und Gewerbetreibender in Marokko, wegen der dort geplanten großen öffentlichen Arbeiten und Unternehmungen an Italien die Sicherung seiner Konsulargerichtsbarkeit und des Rechts gebe, dort ebenso wie in Tunis italienische Schulen halten zu dürfen, wenn sich nach der italienischen Bevölkerungszahl ein nationales Bedürfnis herausstellen sollte. In diesem Sinne soll das italienisch-französische Mittelmeerabkommen vom Jahre 1904 einer umfassenden Revision unterzogen werden.

Die Verhandlungen.

Berlin, 29. August. Halbamtlich wird der „Magdeb. Ztg." versichert, daß die neuen französischen Marokko-Vorschläge immer noch nicht so weitgehend sind, wie sie Deutschland unannäherlich fordert, wenn Frankreich überhaupt zu einem Vertrag mit Deutschland kommen will.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Hamburger Kaiserrede.

Wien, 28. August. Zur Hamburger Kaiserrede schreibt die Neue Freie Presse: „Die Rede geht weit über die Bedeutung einer Beteuerung der Friedensliebe hinaus. Wer zu hören versteht, wird in ihr ganz deutlich den Niederschlag der Politik spüren, die in den letzten Wochen

vor, daß er jem Ausreißtes daran setzen müsse, Herrn Doktor Grün eine Genugtuung zu verschaffen und seinen Plan durchzudrücken. Immer mehr und mehr erschien ihm Herbach im Lichte eines Feindes des Städtchens, der mit allen Mitteln bekämpft und unschädlich gemacht werden mußte.

Wenn nicht die prächtige, charmante Frau Doktor — die Freundin seiner Gattin gewesen wäre — würde er längst seine Rücksicht mehr beobachtet haben. Ihr allein hatte der Verblendete es zu danken, daß die Honoratioren des Städtchens mit ihrem Oberhaupt ihn nicht bereits ganz hatten fallen lassen. Es würden sich Steine des Antitoxes genug finden lassen, die man ihm in den Weg werfen konnte, aber wie gesagt, die bei allen beliebte Frau Martha war da und ihre Kinder.

Es war einfach ein Skandal! Auch diese Saison ging wieder ungenutzt vorüber und man mußte schleunigst mit den Bauten und Gartenanlagen des Sanatoriums beginnen, wenn man bis zum nächsten Jahr fertig und eingerichtet sein wollte. Auf den Baron war allem Anschein nach nicht zu rechnen, er hatte in entschiedenster Weise sein Nein ausgesprochen, so mußte Doktor Grün denn einem andern Teil des Tales die Segnung seiner Anstalt zuteil werden lassen.

Von ihrer Freundin erfuhr Martha natürlich umgehend alles und verfehlte nicht, ihrem Manne bittere Vorwürfe zu machen. Sie warf ihm Mangel an Interesse und dergleichen vor und reizte ihn maßlos, so daß er noch in später Abendstunde das Haus verließ.

Im Jagdschloß war Besuch angekommen. Die Frauen, die zur Entlastung der alten Uscha aus Rehberg heraufgeholt worden waren, konnten kein Ende finden mit ihren Erzählungen wie hoch es dort herginge. Immer zweimal drei oder vier Gerichte und die schwersten Weine. Die Herren standen mit regierenden Prinzen auf Du und Du, und Uscha erzählte den stammenden Weibern manches von den Herrlichkeiten bei Hofe, was sie von ihrem Goldkind

die Kulturwelt in Aufregung versetzt hat. Aus dem Inhalt geht mit größter Deutlichkeit hervor, daß sie an Englands Adresse gerichtet ist, daß sie die kaiserliche Antwort auf jene englische Politik darstellt, die seit 1904 Deutschlands gegenüber verfolgt wird, eine Antwort vor allem auf die Rede Lloyd Georges. Die ganze Konsequenz dieser Politik hat der Kaiser in einem einzigen Wort zum Ausdruck gebracht, im Schlußsatz: Die Flotte verstärken! Man hat angenommen, daß nach Ablauf des Flottengesetzes eine Verminderung der Rüstungen sich ermöglichen lassen würde. Diese Hoffnung hat die gestrige Rede des Kaisers zerstört, denn unter dem frischen Eindruck der letzten Ereignisse spricht der Kaiser von der Notwendigkeit, die deutsche Flotte auch weiterhin zu verstärken."

Frankreich.

Der Kampf gegen die Lebensmittelsteuerung.

Paris, 28. August. In Guise kam es auf dem Marktplatz zwischen Arbeiterinnen und Händlern, die Butter und Eier zu einem höheren Preis verkaufen wollten, zu einem heftigen Zusammenstoß, die Arbeiterinnen warfen die Körbe um und schleuderten die Butter in die Gasse. Die Händler, gegen die die Bevölkerung eine sehr drohende Haltung einnahm, mußten unter dem Schutz der Gendarmen die Stadt verlassen. Auch in anderen Orten kam es zu ähnlichen Ausbrüchen.

England.

Die Spionageaffäre Schulz.

Blymouth, 26. August. Heute begannen die Verhandlungen gegen den Deutschen Schulz (einem unzurechnungsfähigen Schwindler) wegen Verletzung des Geheimes über das Amtsgheimnis. Der Vertreter der Anklagebehörde führte aus, der Angeklagte habe versucht, von zwei Personen Informationen maritimen und militärischen Charakters zu erhalten, und in der Absicht, sie einer fremden Macht zu übermitteln. Er habe auch tatsächlich Informationen erhalten und sie der deutschen Regierung geschickt.

Rußland.

Halb Persien in der Hand des Erzschahs.

Petersburg, 27. August. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Bafersuch gemeldet: Nordpersien von Kotschan bis Kadjur ist in der Gewalt Mohammed Alis. Eine Truppenabteilung aus Teheran versuchte, die Truppen des ehemaligen Schah zu umgehen und Kadjur zu erreichen, stieß jedoch auf Turkmene und kehrte zurück. — Die Privatmeldungen aus Teheran, die von einem Siege der Regierungstruppen und von einer Auslösung der Truppen Mohammed Alis zu berichten wußten, sind falsch.

„Unwandelbare Freundschaft."

Petersburg, 29. August. Der Kaiser von Japan hat an den Kaiser von Rußland ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Sehr glücklich über das Einvernehmen, das zwischen unsern Regierungen hergestellt wurde über einige bisher ungelöste Fragen, ist mir die Mitteilung besonders angenehm, daß auf meinen Befehl das Schiff „Angera" der russischen Regierung zurückgegeben wurde als Beweis der unwandelbaren Freundschaft. Ich bin gewiß, daß die guten Beziehungen zwischen unsern beiden Ländern noch mehr befestigt werden. Der russische Kaiser erwiderte: „Ich teile vollkommen die Gefühle Sr. Majestät hinsichtlich der endgültigen Regelung der strittigen Fragen und sehe in der Rückgabe der „Angera" einen neuen Beweis der uns vereinigenden gegenseitigen Freundschaft."

Türkei.

Reise des türkischen Thronfolgers nach Berlin.

Konstantinopel, 27. August. Der türkische Thronfolger ist gestern an Bord des Kreuzers „Medjidie"

wußte. Trotz alledem waren Berkensteins Gäste better und übermütig, und ihr Lachen klang oft genug bis in die Küche. Bei dem Baron war es eben mal wieder ungemütlich. Reizendere Worte gab es überhaupt gar nicht. Wie man es zwei lange Jahre ohne ihre Gattfreundschaft ausgehalten hatte, begriff man einfach nicht. Nun aber hielt man sich schadlos und genos die womögliche Freiheit im Jagdschloß in vollen Zügen.

„Helakind, wie wäre es," Rüdiger streckte beim Mittagessen seiner Schwester plötzlich zärtlich die Hand entgegen, „wenn wir alle heute abend ins Kurhotel zum Ball gingen. So etwas haben unsere lieben Gäste nicht alle Tage und denken sich daher die Sache sehr nett."

„Ach ja, gnädiges Fräulein," betelte Graf Hornisch — „Sie sind lieb zu uns und kommen mit, nicht wahr?"

„Ich glaube, Sie hätten ohne mich mehr von Ihrer Fahrt," meinte Hela, und ihre dunklen Augen schweiften über des blonden Mannes Haupt wie in weite Fernen. Aber alle Herren versicherten, daß sie unter keinen Umständen zu Hause bleiben dürfe, daß niemand von ihnen dann daran dächte, an der fogenannten Reunion teilzunehmen, bis Hela freundlich erwiderte:

„Dann bedarf es weiter keiner Worte mehr, meine Herren, und ich begleite Sie natürlich, wenn Sie es wünschen." Rüdiger küßte ihre Hand, und seine Freunde versicherten, daß sie die besauerndste Wirtin sei, welche es gäbe. Als Hela nach dem Essen sich in ihr Zimmer zurückgezogen hatte, stand sie lange am Fenster, dort hinabschauend, wo sich der Weg zum Städtchen hell von den Felsen abhob.

War das das Recht der persönlichen Freiheit, daß sie nicht einmal sagen durfte: Laßt mich hier bleiben in meinem stillen, friedlichen Hause! Dort draußen wartet meiner Kampf und Schmerz! Dort gebe ich einem zu begegnen, den ich besser nie wiedersee. Sein Anblick ist Marter-Todesqual!

über Konstanza und Sinaja nach Berlin abgereist. Bei seiner Abreise wurde er von dem deutschen und von dem österreichischen Geschäftsträger begrüßt.

Amerika.

Newyork, 28. August. In der Hauptstadt von Venezuela ist ein Konflikt zwischen dem Präsidenten und der Volksvertretung ausgebrochen. Ueber die Bekämpfung Castros herrscht keine Einigkeit. Die Lage gilt als kritisch, weshalb amerikanische Kriegsschiffe in Schweite vor Caracas anfernen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 29. August. Am 1. Oktober tritt zu den im Reichspostgebiete geltenden Postwertzeichen eine Freimarke zu 60 Pfg. hinzu. Sie wird auf weißem Papier in violetter Farbe in der Ausführung der übrigen Pfennigwerte hergestellt. Freimarken zu 60 Pfg. werden bei den Postämtern bereitgehalten werden, wo sie häufig zur Frankierung von Postsendungen gebraucht werden. Auch bei den Postanstalten in Bayern und Württemberg werden von dem genannten Tage ab Freimarken zu 60 Pfg. erhältlich sein.

Sinsheim, 28. August. Die diesjährige staatliche Prämierung von Zuchtschweinen findet im 13. Gauverband (Neckar Oberrhein) am Dienstag den 17. Oktober, vormittags halb 11 Uhr in Eppingen statt.

Neiden, 29. August. Am Samstag früh wurde der langjährige Redakteur und Herausgeber des Gemeindeblattes der Mennoniten, Herr Prediger Jakob Hege hier unerwartet rasch aus der Zeitlichkeit in die ewige Heimat abgerufen und heute mittag 2 Uhr sein sterblich Zeit dem Schoß der Erde übergeben. Groß war die Zahl der Leidtragenden von hier und aus weiter Ferne, die dem allgemein hochgeachteten Heimgegangenen durch ihr Geleite zur ewigen Ruhestätte noch einen letzten Liebesbeweis geben wollten. Die Trauerfeier wurde am Sterbehause durch einen Gesangschoral eingeleitet, welchem der Gesangsverein auf dem Friedhof noch einen weiteren folgen ließ. Am Grabe hielten die Herren: Meisprediger G. van der Emmiffen, Prediger Pohl-Sembach, Prediger Meff-Weierhof und Pfarrer Strauß-Gisingen, ehemaliger Ortsgeistlicher in Neiden, tiefergreifende Ansprachen, die von inniger Verehrung für den vereinigten Amtsbüder durchdrungen, den Lebenslauf und die reichssegnete langjährige Tätigkeit in seinem ausgedehnten Wirkungskreise, nicht minder auch die vorzüglichen Geistes- und Charaktereigenschaften des Verstorbenen der Trauerversammlung vor Augen führten. Mit Segen und Gebet schloß Herr Pfarrer Strauß die allen Anwesenden unvergeßliche Trauerfeier Jakob Hege war 1848 geboren, er erreichte mithin ein Alter von 63 Jahren; im Jahre 1873 trat er in die Predigerlehre zu St. Christophorus ein, nach deren Absolvierung er vom Vorkurs zum Meisprediger ernannt wurde. Am 1. Januar 1896 übernahm er die Herausgabe und Schriftleitung des von seinem hochbetagten Vater † Herrn Ulrich Hege gegründeten und redigierten „Gemeindeblattes“, welches in allen Weltteilen eine große Verbreitung gefunden hat. Bis zu seinem Lebensende hat der Verstorbenen mit großem Geschick und unermüdetem Fleiß und strenger Gewissenhaftigkeit sich den religiösen und sittlichen Interessen seiner Gemeinde im Gemeindeblatt gewidmet. Groß war die Aufgabe, die er als Redakteur, Meisprediger und Vorkurs übernommen hatte, die er aber trotz seiner stets geschwächten Gesundheit, oft mit Aufbietung einer unbegrenzten Willenskraft, zum unvergänglichen Segen seiner großen Gemeinde zu lösen verstand. Wenn je, so gilt auch für Hege das Bibelwort: „Du guter und getreuer Knecht, du warst über wenigem getreu, ich will dich über vieles setzen, gehe ein in die Freude meines Herrn“. Einen großen, ja man darf mit Recht sagen, unerfüllten Verlust hat seine Gemeinde mit dem Hinscheiden ihres treuen Dieners und Behrers erlitten; dieselbe wird aber in unverlöschlicher Dankbarkeit und Verehrung über dem Grabe seiner gedenken. Ewige Ruhe der Seligen sei ihm beschieden.

Neckarischhofheim, 28. August. Am Samstag wurden die Maurer-, Zimmer- und Steinhauerarbeiten für die zu erstellende Goldwarenfabrik vergeben. Den Zuschlag erhielten für die Erd- und Maurerarbeiten Herr H. Benz; für die Zimmerarbeiten die Herren Johann Metzger und Philipp Metzger; für die Steinhauerarbeiten die Herren Phil. Luz und Rob. Luz von Untergimpren. Mit den Grabarbeiten wurde bereits heute begonnen. In letzter Zeit wurden in hiesigen Gärten zahlreiche Krautdiebstähle ausgeführt. Zur Ermittlung der Täter wird ein Polizeihund hierherkommen.

Happenau, 27. August. Herr Postgehilfe Groß hier errang sich bei dem am letzten Sonntag in Mainz stattgehabten internationalen Schwimmfest drei erste Preise. Wir gratulieren diesem tüchtigen Schwimmer, der übrigens schon seit zwei Jahren die Meisterschaft von Deutschland hat und im Besitze vieler Preise ist, zu diesem neuen, schönen Erfolge.

Hilsbach, 28. August. Ein Jagdunfall ereignete sich heute morgen, indem Feldhüter Greulich von einem Schrotschuß stark gestreift wurde. Wegen der ernstern Verletzung der einen Kopfseite wurde er sofort mit dem Automobil in die Klinik nach Heidelberg verbracht.

Von der Eisen-, 29. August. Unorganisierte Arbeiter der Eisenindustrie sind nach einer Entscheidung des Berliner Gewerbegerichts gehalten, tariflich zu entlohnen, sobald in dem betreffenden Gewerbe 85-90 pCt. einer Korporation angeschlossen sind. Jetzt hat, zufolge Mitteilung der „Bad. Gewerbeztg.“, auch das Breslauer Gewerbegericht in einem Streifsfalle sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Arbeitgeber in der dortigen Holzindustrie, da von ihnen mindestens 85 Prozent organisiert seien, die von dem Schiedsgericht festgestellten Lohnsätze zu zahlen hätten. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß es die Gewerbetreibenden sehr schädliche, wenn einzelne Meister unter den tariflichen Bedingungen produzierten.

Vom Lande, 29. August. Die Zeit der Obstreife ist da und damit kommt auch das Fallobst. Das Fallobst kann gut verwertet werden. Es sollte deshalb sorgfältig gesammelt werden. Man kann aus ihm ein beförmliches Gelee herstellen, auch kann durch Zuckersatz ein ordentlicher Most gewonnen werden. Insbesondere aber sollte das Fallobst gesammelt werden wegen der Obstbäume selbst, denn in dem auf dem Boden liegenden Obst setzt sich viel Ungeziefer fest, das sich beim Liegen-

lassen entwickelt und Baumschädlinge hervorbringt. In den wurmigen Äpfeln und Pflaumen steckt der Wurm des Apfels- und Pflaumenwicklers. An mancher gefallenen Birne wiben sich Ameisen. Man suche die Ameisenester auf, überschütte sie mit kochendem Salzwasser und das Ungeziefer wird getötet. Auch der Ordnung wegen gehört das Fallobst unter den Bäumen weg. Läßt man es liegen, dann fault es auf dem Grasboden, zieht Wespen und Hornissen an, die dann, wenn das Fallobst nicht mehr schmackhaft genug, auf die reifen Baumfrüchte überfliegen und besonders Birnen und Steinobst gefährlich werden. Drum heraus mit dem Fallobst unter den Bäumen.

Von der Jagst, 28. August. Seit einiger Zeit sind falsche Einmarkstücke im Umlauf. Sie sind aber sehr leicht erkennbar, da die Nachahmung äußerst plump und umgeschickt ausgeführt ist. Die schmutzig blaugraue Farbe läßt sofort auf ein wertloses Bleistück schließen, was auch dann zutrifft, wenn man mit dem Messer Spähne wegknipfelt. Mit geringem Kraftaufwand lassen sich die Falschstücke total verbiegen. Sie sind sehr schlecht geprägt und tragen verschiedene Jahreszahlen, hauptsächlich 1876 und 1887. Das Münzzeichen ist auf allen A, jedoch kaum erkennbar. Bei Einnahme von Markstücken empfiehlt sich daher Vorsicht.

Heidelberg, 27. August. Samstag vormittag fand hier die Einweihung des Maria-Luiseheims, des neuen Frauenheims in der Bienenstraße, statt. Das Heim ist aus Mitteln zweier hochherziger Stiftungen des kgl. bayr. Geh. Kommerzienrats Alex. Wacker angekauft und erweitert worden und hat auf Wunsch des Stifters nach dessen Schwester den Namen Maria-Luiseheim erhalten.

Heidelberg, 27. August. In der Nacht von Samstag auf Sonntag entstand auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise (man vermutet Brandstiftung), in der hiesigen Schulbankfabrik von Grauer u. Co., Ecke Eppelheimer- und Bluntzschliffstraße, ein Brand, dem das gesamte Maschinenhaus der Firma bis auf die Grundmauern zum Opfer fiel. Der Fahrnisschaden beträgt über 100 000 Mark.

Rußloch, 28. August. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bäckermeisters Süß. Der Blitzstrahl fuhr durch den Kamin in das Schlafzimmer, wo er die Sicherung der elektrischen Leitung durchschlug und wieder nach außen gelangte. Herr Süß, der gerade in diesem Zimmer schlief, kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Reihs, 29. August. Die 60 Jahre alte Ehefrau des Maurers Konrad Lemberger I. wollte auf den Speicher und nahm als Beleuchtung die brennende Petroleumlampe mit. Vermutlich durch einen Fehltritt stürzte die Frau die Sprichtreppe herunter, wobei die Lampe explodierte und die Kleider in Brand gerieten. Die Frau erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie unter den schrecklichsten Schmerzen heute früh halb 7 Uhr gestorben ist.

Karlsruhe, 28. August. Für die Unwetterbeschädigten im Taubertal sind bei der Landwirtschaftskammer im ganzen bisher 37 845,37 Mk. an Geldipenden eingegangen. 35 000 Mk. hiervon sind bereits an das Hilfskomitee in Tauberbischofsheim zur Auszahlung angewiesen worden.

Karlsruhe, 28. August. Gestern früh 5 Uhr entstand in der im Hafengebiet, Nordbudenstraße gelegenen Leigwarenfabrik der Firma Karl Schulte und Cie. (Inhaber Og. Gallion, Kaiser-Allee Nr. 37 hier), wahrscheinlich im Trockenraum auf eine bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer, wodurch das aus Wellblech und Eisenkonstruktion erbaute Anwesen mit Maschinen nahezu ganz zerstört und die Mehl- und Warenvorräte vernichtet wurden.

Rußheim, 29. August. Die Leiche der kürzlich verschwundenen Frau Zwecker von Rußheim ist in dem Weiber, wo man schon früher die Ermordete suchte, aufgefunden worden. Nach Befund der Leiche dürfte zweifellos Mord vorliegen. Der Leiche waren die Gliedmaßen zusammengebunden. Vermutlich hatte der Mörder dieselbe mit Steinen beschwert, da dieselbe am Hals einen Strick hatte. Die großh. Staatsanwaltschaft erläßt nun eine Fahndung gegen den unter dem Verdacht des Mordes stehenden Schlosser Fr. Wilh. Hager von Rußheim und setzt auf seine Ergreifung eine Belohnung von 100 Mark aus. Hager treibt sich seit einigen Tagen in den Waldungen von Leopoldshafen herum.

Ueloffen, 28. August. Gestern abend 11 Uhr wurde auf der Landstraße nach Neudorf der hier ansässige Schreinermeister Wipfler von Neudorf in fürchterlichem Zustande aufgefunden. Derselbe war von einem Auto überfahren. Der Verletzte wurde von der Sanitätskolonne Neudorf dorthin in das Spital verbracht, wo er nach zwei Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen die Täter ausfindig zu machen, da dieselben, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davongefahren waren.

Aus der Saar, 28. August. Durch die ausgiebigen in den letzten Tagen niedergegangenen Regen scheint die Mutter Natur sich zu verjüngen, als ob der Frühling im Anzuge wäre. Die von der Sonnenhitze gelblich gewordenen Wiesen fangen noch einmal an zu grünen und wenn das zum wachsen des Futters günstige Wetter anhält, kann man doch noch später das Vieh zur Weide schicken. Die Fruchternte geht in unserer Gegend dem Ende entgegen und ist verhältnismäßig besonders an Qualität sehr gut ausgefallen.

Säckingen, 27. August. Unter dem Ehrenvorsitz des Oberamtmanns Kapferer-Säckingen wurde hier der 2. Verbandstag Südb. Schu machermeister aus Baden, Württemberg, Elsaß und der Pfalz abgehalten. Auch die Schweiz war vertreten. Bei den Verhandlungen, denen eine Vorstandssitzung vorgegangen war, erstattete Verbands-

sekretär Fluck den Tätigkeitsbericht. Der Verband zählt zurzeit 1800 Mitglieder. Die Klassenverhältnisse sind als günstige zu bezeichnen. Die nächste Tagung findet voraussichtlich in Baden-Baden statt.

Neuer großer Brand im bad. Oberland.

Schweningen (A. Bonndorf), 29. August. Gestern nachmittag halb 4 Uhr brach hier Feuer aus, das sich sehr rasch verbreitete und bis zum Abend 22 Häuser eingeäschert hatte. 25 Familien sind obdachlos. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kaminbrand entstanden. Von den Nachbarorten waren 5 Feuerwehren und 5 Löschmannschaften erschienen. Schweningen ist erst in diesem Jahre durch die Maul- und Klauenpeste schwer heimgesucht worden. Die Brandgeschädigten sind nur schwach versichert. Das Pfarrhaus ist mitverbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt ca. 132 000 Mk., der Fahrnisschaden 100 000 Mk. Das Vieh konnte gerettet werden.

Verschiedenes.

Schweres Unwetter.

Worms, 29. August. Der Kreis Worms ist gestern von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht worden. Durch einen Wolkenschlag wurden die Straßen einzelner Ortschaften meterhoch unter Wasser gesetzt. Die Acker bildeten große Seen. Ganze Weinberge und Baumpflanzungen wurden vom Wasser fortgerissen. Hunderte Stück Vieh sind ertrunken, viele Gebäude eingestürzt. Besonders schwer beschädigt wurden die Kuranlagen in Schlangenbad.

Fünffacher Mord und Selbstmord.

Großkarben (Hessen), 26. Aug. Im benachbarten Mendel spielte sich heute Nacht eine Familientragödie ab. Der vor einem Jahr nach England entflohene 27 Jahre alte Landwirt Wilhelm Gunderloch kehrte gestern wieder in die Behausung seiner Schwiegereltern zurück. Heute früh gegen 5 Uhr erschob er seinen Schwiegervater Friedrich Eberhardt, seine Schwiegermutter, seine Frau, seinen Schwager und seine Schwägerin. Nach der Tat ging er wieder flüchtig. Er wurde später auf freiem Feld mit einem Kopfschuß tot aufgefunden.

Von der hohenzollernschen Grenze, 27. August. Auf der fürstlichen Domäne Birkhof (Gemarkung Rufra) brannte infolge Blitzschlags das Viehhäus bis auf den Grund nieder. Von dem wertvollen Viehbestand des Pächters konnten nur zwei Stück gerettet werden, 68 Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen.

Berlin, 28. August. Nach den den amtlichen Stellen aus Rußland gewordenen Meldungen ist in Uralak die Pest ausgebrochen. Von 6 Fällen verliefen 2 tödlich.

Ein Kartell der Hopfenbauvereine.

Saaz, 28. August. Der Saazer Hopfenbauverein hat für Freitag eine Konferenz sämtlicher Hopfenbauvereine Oesterreich-Ungarns und Deutschlands einberufen behufs Erzielung eines gemeinsamen Vorgehens in Fragen des Preises und sonstigen Standesangelegenheiten.

Rom, 28. August. In Verbioara bei Coenza empörten sich einige hundert Personen gegen die sanitären Anordnungen der staatlichen Behörden. Sie stürmten das Rathaus und stellten es ebenso wie die Post in Brand. Ferner zerschnitten sie die Telephonbrähte. Zur Herstellung der Ruhe und Ordnung wurden Truppen entsandt.

Die Cholera.

Neapel, 28. August. In Livorno sind gestern fünf Cholerafälle festgestellt worden. Es ist dies bisher die höchste Zahl an einem Tage. Die Beunruhigung ist deshalb stärker als je, umsomehr, da unter den an Cholera Erkrankten auch ein mit Desinfektionsarbeiten betrauter Feuerwehrmann sich befindet. In Palermo ist Prof. Gaetano Manfredi ebenfalls an Cholera erkrankt. Er hat sich bei seinen Arbeiten als Direktor des hygienischen Instituts infiziert. Die großen italienischen Zeitungen wie der „Corriere della Sera“ und die Turiner „Stampa“ schweigen die Cholera noch immer tot und begehen damit ein großes Unrecht.

Gelungene Probe.

Kopenhagen, 27. August. Nach dem Bilderdiebstahl im Louvre zu Paris begab sich in Kopenhagen ein Mitarbeiter der Zeitung „Riget“ am Donnerstag am hellen Nachmittag während der offiziellen Besuchszeit in das Kunstmuseum und nahm, ohne daß das Publikum oder die Diener etwas bemerkten, ein altes holländisches Gemälde von etwa ein Quadratmeter Größe an sich und verließ damit ungehindert das Museum. Nachdem er das Bild seiner Redaktion abgeliefert hatte, telephonierte diese sofort an die Museumsdirektion, es sei ihr von einem Berichterstatter gemeldet worden, daß ein wertvolles Bild aus der Sammlung gestohlen worden sei. Die Direktion dankte verbindlich und versprach, Nachforschungen anzustellen. Nach einer Stunde teilte sie dann der Redaktion mit, daß kein Bild verschwunden sei. Darauf schickte die Zeitung das Bild die Museumsdirektion, die nicht wenig verärgert war und der ganze Sache in einem Regierungsblatt demontieren ließ.

Motor-Omnibus verunglückt.

London, 27. August. Bei Consett in der Nähe von New Castle rannte gestern ein Motor-Omnibus mit 33 Insassen infolge versagens der Steuerung gegen einen Baum und wurde vollständig zerrümmert. 10 Personen wurden getötet, die übrigen zum Teil tödlich verletzt. Der Omnibus war ein Touristen-Automobil. An einer abschüssigen Stelle der Straße versagte die Bremse. Der Wagen der bis dahin eine normale Geschwindigkeit von 5 Meilen hatte, erreichte bald eine solche von 50 Meilen. Obwohl es dem Wagenführer gelang, mehrere gefährliche Wegbiegungen zu

durchfahren, rannte der Wagen doch schließlich gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert.

London, 29. August. In Charleston wütet seit 36 Stunden ein Orkan, der eine Geschwindigkeit von 36 Meilen in der Stunde hat. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt. Acht Weiße und viele Neger, die in den niedrig gelegenen Dörfern wohnten, wurden durch eine Springflut getötet. Der Schaden, den der Orkan angerichtet hat, wird auf über eine Million Dollars beziffert. Die St. Michaelskirche, eine Kunstbildfabrik und viel andere Fabriken wurden zerstört. Die Katastrophe ähnelt derjenigen des Jahres 1885.

Furchtbare Feuersbrunst.

Konstantinopel, 27. August. Nach Meldungen aus Smyrna ist die Stadt Aidin von einer großen Feuersbrunst heimgefuht worden. Ungefähr 150 Häuser mit 250 Geschäftsäden sollen niedergebrannt sein, ferner zwei Moscheen, drei israelitische Tempel und zwei Schulen. Ob Menschenverluste zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Pittsburg, 27. August. Im Operahause von Cannonsburg ereignete sich während einer Vorführung kinematographischer Bilder eine Explosion. Einer der Anwesenden schrie „Feuer“, und sofort brach in dem dicht mit Frauen und Kindern gefüllten Saal eine Panik aus. Die Menge keilte sich auf der zur Straße führenden Treppe fest, viele Personen wurden niedergetreten, andere erstickten im Gedränge. Die Zahl der Toten beträgt 25, außerdem kamen zahlreiche Verletzungen vor.

Wetterbericht.

Sowohl das Hoch im Südwesten, als auch das Tief im Nordwesten haben sich erhalten. Dabei zieht aber eine Reihe kleiner Störungen durch Mitteleuropa, so daß für morgen zwar Fortdauer des heißen, im allgemeinen trockenen Wetters, aber teilweise durch Gewitter unterbrochen, in Aussicht steht.

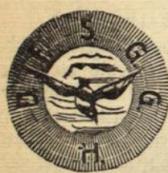
Marktberichte.

Sinsheim, 29. August. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 72 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 15-25 Mk., für Käufer 00-00 Mk.

Produkten-Börse Mannheim, 27. August 1911.

Table with 3 columns: Preise per 100 Kilo, Neueste Preise Mk., and Vorige Woche Mk. Lists various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

In verkehrsreichem Städtchen ist wegzugshalber eine flottgehende Wirtschaft mit Metzgerei alsbald zu verkaufen. Großer Umsatz kann nachgewiesen werden. Näheres kostenfrei durch Sig. Grünstein, Immobilien, in Verlichingen a. J.

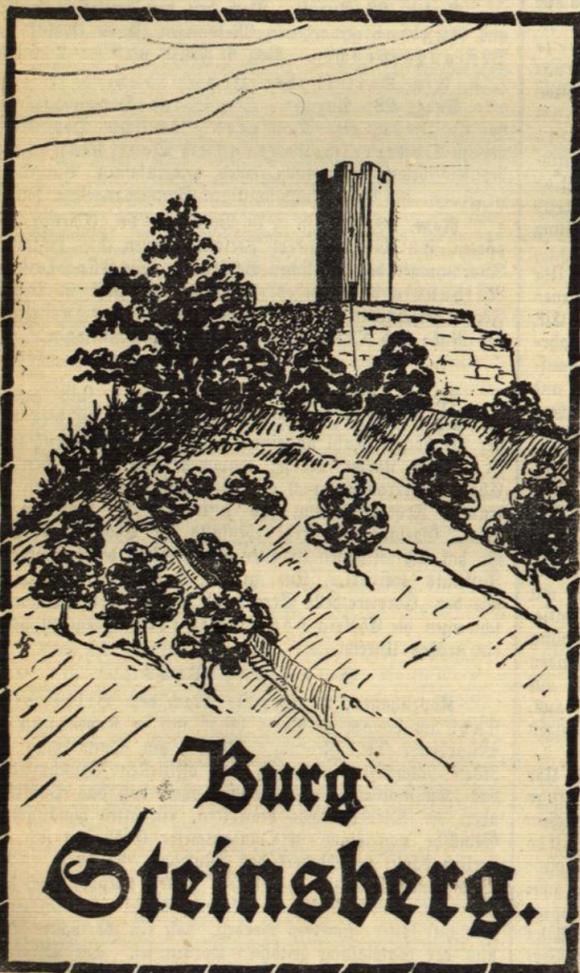


Genäht, Gestickt, Gestopft

bekommen Sie alles mit unseren der Neuzeit entsprechend konstruierten und modern ausgestatteten Nähmaschinen Sturm-vogel. Langschiff, Schwingschiff, Ringschiff, Rundschiff und Central-Bobbin für jeden Haushalt und Schneiderei. Fahrräder mit den federleichten und doch stabilen Aluminiumfelgen. Pneumatik, elektrische Apparate, Taschenlampen, Spiritus-Bügeleisen, alle Fahrrad- und Nähmaschinenteile, Rollschuhe. Interessenten wollen sich noch heute den Jahreskatalog einfordern.

„Sturm-vogel“ Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 159.

Soeben erschienen



Burg Steinsberg.

Beschreibung u. Geschichte der Burg

mit einem Grundrißplan, von Wilh. Gilbert.

Preis 30 Pfg.

zu haben in Weiler beim Burgwart Herrn Accisor Klein und in verschiedenen Wirtschaften; In Sinsheim bei den Buchhandlungen von J. Doll und L. Spranz und im Verlag

G. Becker'sche Buchdruckerei.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters Jakob Hege, Prediger sagen wir allen unsern innigsten Dank. Reihen, den 30. August 1911. Die trauernden Hinterbliebenen.

Abraham Seligmann, Sinsheim. und Daunen. Barchent und Drell. Fertige Betten und einzelne Bettstücke. Fertige Strohsäcke und Matratzen.

Ordnentlich Dienstmädchen auf 1. oder 15. Oktober gesucht. Frau Julius Beer. Zwei schön möbl. Zimmer auf 12. September zu mieten gesucht. 4 Zimmer-Wohnung III. Stock mit Küche, Mansarde, Speicher und Kellerraum, nach Wunsch auch Gartenanteil auf 1. Oktober zu vermieten. Adolf Eichdi.

Gebrüder Bofsch Maschinenfabrik u. Eisengießerei Rappenaub. fabrizieren als Spezialität: Häckselmaschinen in 22 Sorten, anerkannt als die besten Maschinen für Hand- und Motorenbetrieb, mit bis jetzt noch von keiner Konkurrenz erreichten Schnitthöhe von 18 cm. und gesetzlich geschützter doppelter Kundführung, Säemaschinen, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heu-rechen, Heuwender, Schrotmühlen, Göpel, Dreschmaschinen, Rübenmühlen, Rübenschneider, Jauchepumpen, Obstmühlen, Obstpressen usw.

Dobermann Pinscher eineinhalbjährig, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1072 bei d. Exp. d. Bl. Neue Bismarck-Heringe Kieler Süßbündlinge treffen heute ein. J. H. Ruppert.

Makulatur zu haben in der Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei. Metzer Gewerbe Geld-Lotterie. Ziehung am 13. u. 14. September 4658 Geldgew. bar ohne Abzug 158 000 M. Hauptgewinne 75 000 M., 20 000 M., 10 000 M., 4655 Geldgewinne 53 000 M. Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer J. Stürmer Strassburg i. E. Langstr. 107. Eine Milchziege zu verkaufen. Unter 3 die Wahl. Karl Feil, Weiler. Ziehung schon 6. September. Große Geldlotterie für Vogelschutz 5442 Geldgewinne = 70 000 Mk. Hauptg. 40 000, 5000, 1000 Mk. bar usw. Lose à 1,10 Mk., 11 Lose 11,10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt noch: Aug. Görger, Hauptagentur, Baden-Baden. Siebhaber eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die edle Stedenpferd-Villemilch-Seife v. Bergmann u. Co., Kadeben. Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Villemilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht, weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuf Witw.